



YASMIN

Produktion: Parallax Independent, Großbritannien, Deutschland 2004; *Regie:* Kenny Glenaan; *Drehbuch:* Simon Beaufoy; *Kamera:* Tony Slater-Ling; *Schnitt:* Kristina Hetherington; *Darsteller:* Archie Panjabi (Yasmin), Renu Setna (Khalid), Steve Jackson (John), Syed Ahmed (Nasir) u.a.; *Musik:* Stephen McKeon; *Format:* 35 mm, 87 Min., Farbe; *Verleih:* Academy Films Ludwigsburg, Friedrichstraße 23 a, 70174 Stuttgart, Tel. +49 711 365 960-0, Fax +49 711 365 960-11, info@academy-films.com; *Preise:* European John Templeton Film Award, Berlinale 2004; Preis der Ökumenischen Jury, Filmfestival Locarno 2004; **Kinostart:** 26.05.05

Eine junge Frau zieht sich auf einer Wiese eine enge Jeans an; ihr dunkles Kleid, unter dem sie ein farbenfrohes T-Shirt trägt, wirft sie mitsamt Kopftuch in ihr rotes Cabrio. In der Ferne hört man die Stimme ihres jüngeren Bruders, der ein muslimisches Gebet rezitiert, das Lautsprecher in die Straßen des von pakistanischen Einwanderern bewohnten Stadtviertels übertragen. Alltag in einer Kleinstadt im Norden Englands. „Ich bin mit Dir verheiratet, aber ich bin nicht Deine Frau“, erklärt Yasmin ihrem Mann, den sie ihrem Vater zuliebe gehehlicht hat. Von Faysal, dem das Leben in der modernen westlichen Gesellschaft fremd ist, will sie sich scheiden lassen; dafür nimmt sie auch einen bitteren Konflikt mit ihrem Vater in Kauf. Während Yasmin ihrer Arbeit als Sozialarbeiterin nachgeht, schlägt Faysal die Zeit tot. Seine regelmäßigen Telefonate nach Karachi werden ihm zum Verhängnis, als die Behörden darin eine Verbindung zu einer pakistanischen Terrorzelle zu erkennen meinen.

„Yasmin“ ist Teil eines neueren britischen Kinos, das häufig Geschichten aus der Einwanderungsgesellschaft aufgegriffen hat. Meist geht es um soziale und innerfamiliäre Konflikte, in denen unterschiedliche Lebensentwürfe der Generationen kollidieren. „Yasmin“ geht jedoch einen Schritt weiter: Der Film zeigt die Auswirkungen der Terroranschläge vom 11. September 2001 auf die Lebensrealität muslimischer Einwanderer. Er schildert die diskriminierende Islamphobie der englischen Gesellschaft, die Yasmins jüngeren Bruder in die Fänge islamistischer Hassprediger treibt. Auch an der selbstbewußten jungen Frau gehen die Ereignisse nicht spurlos vorüber. Nachdem Yasmin zu Unrecht inhaftiert wurde, beginnt sie, ihr bisheriges Selbstverständnis zu revidieren, und öffnet sich für den Kummer ihres vereinsamten Vaters. Insgesamt besticht der Film durch die nuancierte Schilderung muslimischer Milieus vor dem Hintergrund aktueller politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen.





Bio-Filmographie:

Der schottische Regisseur Kenny Glenaan arbeitete zunächst als Schauspieler für Theater Fernsehen und Film, ehe er bei mehreren Fernsehserien der BBC ("Eastenders", "The Cops and Attachments") Regie führte. Für seinen ersten Spielfilm, GAS ATTACK (2001) erhielt er beim Filmfestival in Edinburgh den Michael Powell Award für den besten britischen Spielfilm. YASMIN wurde beim Filmfestival Locarno 2004 mit dem Preis der Ökumenischen Jury und in Berlin mit dem European John Templeton Film Award 2004 ausgezeichnet. Drehbuchautor Simon Beaufoy schrieb zuvor die Vorlage für THE FULL MONTY (Ganz oder gar nicht, 1997). Die Einzelheiten des Scripts stammen aus Recherchen, die Kenny Glenaan über mehr als ein Jahr in der muslimischen Minorität Nordenglands angestellt hat. "Ich glaube, es gibt heute einen unsichtbaren Krieg in Großbritannien, der sich direkt gegen die asiatische Gemeinschaft richtet, und insbesondere gegen Muslime."

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlag gebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2005

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury